



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 299.

Donnerstag, den 22. Dezember.

1853.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß eine recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements ebenso sehr im Interesse unserer Leser liegt, da die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können, als sie selbstverständlich unseren eigenen Wünschen entsprechen würde. Durch unsere Correspondenzen sind wir in den Stand gesetzt, die wichtigsten Nachrichten aus der Residenz gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen, wie andererseits die Stunde der Ausgabe unserer Zeitung eine Konkurrenz mit denselben auch in Betreff der westlichen und nördlichen Staaten Europas ermöglicht. Trenn unserer Ueberzeugung und dem, was wir für wahr, vernünftig und ersprießlich erkannt haben, werden wir die Zeitung keiner anderen Veränderung unterwerfen, als daß wir ihr, je nachdem die Beranlagung neuer Kräfte gelingt, immer mehr und mehr ein provincielles Interesse zu verleihen wissen werden. Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Aufschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „S. A.“ schreiben aus Warschau vom 28. Dezbr.: Unsere hiesigen Blätter sind jetzt zum großen Theile mit Kriegsbulletins angefüllt. Daß in denselben nur von Siegen, glänzenden Erfolgen der russischen Waffen die Rede ist, versteht sich von selbst. — Ein Theil der russischen Besatzung in Polen hat Marschordre erhalten. Die Ordre bezieht sich auf einen Theil des 1sten Infanteriecorps unter Panitinin, der den Westen des Reichs durchziehen soll. Die Stärke der Besatzungsarmee in Polen beläuft sich auf 43,000 Linien- und 24,000 Garnisonstruppen. — Die diesjährige Rekrutierung betrug 8 Mann per Tausend Köpfe und fand zwei Mal statt, in den Nächten vom 24. zum 25. Nov. und vom 8. zum 9. Dez., die letztere, um durch Nachnahme den Ausfall der ersteren zu decken und diejenigen einzuziehen, welche sich der ersten Aushebung entzogen hatten. Im Ganzen wurden ausgehoben 16,000 M. Der Jammer während der Aushebungs- und Transportzeit ist unsäglich; bis die den Familien Entziffenen, meist für immer, abgeführt werden, wird Alles erschöpft, um irgend ein Befreiungsmittel herbeizuschaffen. Diesmal half aber fast keins, denn es wurde mit der größten Strenge verfahren. Sämmtliche polnische Rekruten sind an den Kaufasus, nur wenige für die Flotte, im schwarzen Meere bestimmt. Kiew ist der Sammelplatz dieser Rekruten, die unter starker Infanteriebedeckung von hier abgeführt und dort auf die Regimenter repartirt werden. — Nach einem neueren offiziellen Bulletin des „Swa-ken“ aus Transkaukasien hatte Fürst Bibuloff am 26. November den Arpatzai überschritten. Es bildet dieser Fluß bei Gumri die Grenze des russischen und türkischen Gebiets. Es kam bis dahin zu keinem weiteren Gefechte; General Bibuloff fand wegen des Schnees und der Nothwendigkeit, die Grenzgegenden von Räubern zu reinigen, für gut, vorläufig Halt zu machen. Die Türken sollten auf dem Rückzuge gegen Kars begriffen sein. — Die bereits über Herrmannstadt und Triest telegraphisch gemeldeten weiteren Erfolge des Generals Bibuloff werden, wie die „Pr. C.“ mittheilt, durch eine aus Petersburg, vom 15. Dezember in Berlin angelangte telegraph. Depesche näher dahin bestimmt, daß der General am 2. Dezember den türkischen Serraskier geschlagen und 24 Kanonen mit dem Bajonnet genommen haben soll; den Verlust der Türken berechnet er auf 1500 Mann. Ein Ort des Zusammentreffens wird nicht angegeben, doch müßte dasselbe zwischen Gumri und Kars stattgefunden haben.

Nach Privatmittheilungen aus Beirut, waren aus allen Theilen der Provinz Syrien freiwillige daselbst zusammengeströmt, um mit den nächsten Dampfbooten nach den für die Sammlung der Truppen bestimmten Punkten abzugehen. Die Zahl der Freiwilligen war über Erwarten groß; jedoch trübten sie sich gegen den Eintritt in die regulären Regimenter, weil sie wohl nicht ohne Grund befürchten, auch nach Beendigung des Krieges unter den Fahnen zurückgehalten zu werden. Der Statthalter der Drusen, Emir Emin, hatte bekanntlich schon vor längerer Zeit der Regierung ein drussisches Hilfscorps angeboten. Nachdem die Pforte auf sein Anerbieten eingegangen war, ist die Zahl der zu stellenden drussischen Mannschaften auf 1200 Reiter und 2800 Mann Fußvolk festgestellt worden. Alle übrigen Distrikte der Provinz waren zur Stellung von Hilfstruppen aufgefordert worden. Auch die Christen des Libanon (Maroniten) haben auf die an sie gelangte Aufforderung mit einer Zusage geantwortet. Am 24. November war auch bereits der Statthalter der Maroniten, Emir Saydar, mit einem Gefolge von etwa 600 vorzüglich ausgerüsteten Reitern und Fußgängern in Beirut eingetroffen, um die Zusage zu wiederholen. Der Pascha hatte die Christen mit großer Freundschaft ausgenommen, und ihnen in einem von der Stadt etwa 1 Stunde entfernten Dorfe ihre Quartiere angewiesen.

Nach einem Briefe der Wiener „Presse“ aus Sassy wurden zu dem vorliegenden Dankgottesdienste für die Schlacht bei Sinope auch der österreichische und preussische Konsul vom Fürsten Urusoff eingeladen; sie fanden sich jedoch nicht ein. Seit dem 9. Dezember hatten weder dort noch in Beova und Galatz neue Durchmärsche russischer Truppen stattgefunden, doch wurden für den 13. weitere 2000 Mann erwartet.

Ueber Paris erhalten wir noch einige weitere Nachrichten aus Konstantinopel. Bekanntlich fehlen bisher noch die Nachrichten über den Schluß der Katastrophe von Sinope, indem die russische Flotte wegen ihrer Beschädigungen denselben nicht zu konstatiren im Stande war, sondern schleunigst nach

Sebastopol zurückkehren mußte, der türkische Dampfer „Taif“ aber noch während des Verlaufes der Schlacht entrannte. Ein am 5. in Konstantinopel direkt von Sinope eingetroffener Tartar soll die Nachricht überbracht haben, daß türkischer Seits zwei Fregatten und 1 Brigg in die Luft geflogen, andere auf den Grund gegangen seien, die Russen dagegen ebenfalls 2 Linienfahrzeuge verloren haben. Ein Landungsversuch der Russen sei kräftig zurückgewiesen, dagegen aber leider ein Theil der Stadt und die Schiffswerfte in Flammen aufgegangen. Mehmed Ali Pascha, Obergeneral der Garde, hatte seine Entlassung angeboten, weil er sich mit dem Serraskier Mehemet Ali nicht über den zu befolgenden Kriegsplan verständigen konnte. Auch sprach man von der Entlassung des Kapudan Pascha. Pariser Blätter bringen ferner eine Proklamation der türkischen Befehlshaber in Asien an die von ihnen dort unterworfenen Distrikte. Es wird die Bereitwilligkeit anerkannt, mit der sie sich der russischen Herrschaft entzogen, und im Geiste des Tanhimat für die Bevölkerung aller Glaubensbekenntnisse gleicher Schutz verheißen. „Nichte dich, so heißt es in der Instruktion an die neuernannten Bezirksvorsteher, nach dem göttlichen Geleis und dem souveränen Willen, indem du besonderes Augenmerk darauf verwendest, die Christen vor allen Unbilden zu bewahren, ihre Ehre, ihr Leben und ihr Blut sind unsere Ehre, unser Leben und unser Blut; schütze das Vermögen und die Ehre der ganzen Bevölkerung überhaupt und beileide dich, von Dorf zu Dorf die Grundsätze der Gerechtigkeit der kaiserlichen Regierung zu verkünden.“

Das „Journal des Debats“ bringt jetzt ein drittes von der Wiener Konferenz ausgegangenes Aktensstück. Es ist dies eine gleichlautende Depesche, welche von jeder der beteiligten Regierungen an ihren Gesandten in Konstantinopel gerichtet wurde, um ihm das Verhalten zu bezeichnen, welches er gegenüber der Pforte einzuhalten hat, um deren Zustimmung zu den neuerdings in Wien angenommenen Resolutionen zu erwirken (vergl. das Protokoll und die Kollektivnote vom 5ten Dezember in unserer gestrigen Zeitung). Diese Instruktion ging wenige Tage nach Unterzeichnung der ersten Aktensücke aus den 4 Hauptstädten nach Konstantinopel ab. Ihr Text lautet:

Mein Herr! Die Regierungen Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers der Franzosen, der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und des Königs von Preußen haben mit einem lebhaften Bedauern den Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrechen sehen, und in der Absicht, so viel als möglich die Feindseligkeiten abzutrennen und zwischen den kriegführenden Parteien eine Annäherung zu bewirken, welche ein so großes Interesse für Europa hat, haben sie geglaubt, daß es nöthig geworden sei, ihren Bestrebungen ein gemeinsames Band zu geben.

Die Note, welche die Vertreter der vier Mächte zu Wien beantragt, sind direkt an Se. Excellenz Reschid Pascha zu richten, und von welcher sie Ihnen Abschrift zu ertheilen haben, in ein neues und vollständigeres Zeugniß der Gleichheit der Absichten ihrer Höfe und ihres lebhaften Verlangens, durch ihre Vereinigung zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Ich weiß nicht, mein Herr, an Ihrem vollen Eifer, durch Ihre Schritte diesen Versuch zu unterstützen, und es bleibt mir nur übrig, Ihnen die Rathschläge anzugeben, welche Sie mit Ihren Kollegen den Ministern Sr. Maj. des Sultans vorzutragen haben.

Die verschiedenen Dokumente, welche von der hohen Pforte ausgegangen sind, und der Charakter der Mäßigung, welcher denselben ausgedrückt ist, berechtigen uns zu der Hoffnung, daß Sie Reschid Pascha geneigt finden werden anzuerkennen, daß die Vorschläge, in welchen die vier Mächte die Initiative ergreifen, eben so sehr den Interessen, wie der Würde des osmanischen Reiches entsprechen. Wir legen in loyaler Weise der hohen Pforte eine Frage vor, welche sie eben so beantwortet wird; wir sind überzeugt, daß sie den Streit, der zwischen ihr und dem Kabinette von St. Petersburg geführt wird, auf seine wahren Grenzen beschränken wird, und daß alle ihre Sorgen darauf gerichtet sein werden, ihn zu lösen, ohne Elemente einzumischen, welche dem gegenwärtigen Kriege fremd sind.

In dieser Hoffnung, und in voller Anerkennung, daß es von der türkischen Regierung abhängt, auf die ihr gemachte Mittheilung zu antworten, wie ihre Bereitschaft es ihr einlegen wird, glauben wir doch Sie beauftragen zu können, ihrer Aufmerksamkeit die Punkte zu bezeichnen, in Beziehung auf welche sie sicher sein würde, uns mit ihr in Uebereinstimmung zu finden.

Die hohe Pforte würde zunächst erklären, daß Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Preußen sich über ihre verbindlichen Bestimmungen nicht getäuscht haben, indem sie dieselbe stets von dem Verlangen, denselben glauben, auf ebenbürtigen Bedingungen hin die Differenz zu beendigen, welche sich zwischen ihr und Rußland erhoben hat, und indem sie auf ihre Bereitwilligkeit zählen, sich zu diesem Zwecke mit andern Mächten zu verständigen. In dem der Divan Alt nahme von der Zusage, welche Rußland wiederholt ertheilt hat, daß es weder neue Zugeständnisse noch die Souveränität des Sultans beeinträchtigende Forderungen vorzulegen, würde es sich bereit erklären, seine Anerbietungen zu erneuern, und die Form zu distilliren, in welcher der Friede wieder hergestellt werden und die religiöse Frage geregelt werden soll, unter der einzigen Bedingung, keiner Forderung, welche er schon zurückgewiesen hat, beizustimmen und ein Arrangement für die Räumung der Zerstörten abzuschließen.

Diese Diskussion würde natürlich zwischen einem osmanischen und einem russischen Agenten zu führen sein, welche mit Vollmacht für die Unterhandlungen zu versehen wären, aber um die Verständigung der beiden Parteien zu erleichtern, würden die bezeichneten Bevollmächtigten nicht allein, sondern in Gegenwart der Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens verhandeln.

Gründe, wie wir sie begreifen, würden zweifelsohne der h. Pforte nicht gefähren mit Rußland in einem von dessen Arme besetzten Theile ihres Gebiets zu unterhandeln; Rußland würde seinerseits gegen jede andere türkische Stadt Einwendungen erheben; es würde demnach gut sein, den beiden Parteien die Sorge zu überlassen, sich über die Wahl eines neutralen Ortes zu verständigen und wir enthalten uns in diesem Punkte jeder vorzeitigen Bestimmung. Das Ziel, mein Herr, das die vier Höfe sich stellen, wäre übrigens nicht vollständig erreicht, wenn die Eröffnung der Vorbesprechungen des Friedens nicht zugleich das Signal der Einstellung der Feindseligkeiten sein würde. Wir glauben nun, daß die hohe Pforte keinen triftigen Grund dem Abschlusse eines Waffenstillstandes entgegenzusetzen hätte, dessen Einzelbedingungen bis auf weiteres zu verhandeln wären, wenn sie (die Pforte) von uns die Zusage hätte, daß die Bedingungen, unter welchen sie sich zu unterhandeln bereit zeigte, ebenfalls von Rußland angenommen werden würden. Dies ist jedenfalls eine Forderung, die sie an uns stellen kann; und in der möglichen Voraussetzung, daß die von der türkischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen nicht der Art sein sollten, daß Rußland vorläufig in die Debatte der Unterhandlungen einwilligen sollte, so möchten wir noch die Abwendung eines türkischen Bevollmächtigten und die Bezeichnung einer neutralen Stadt anrathen, wo die Bevollmächtigten Rußlands und der Türkei mit den Vertretern der vier Höfe zusammentreffen könnten.

Die von mir so eben erörterten verschiedenen Punkte, mein Herr, und die sie begleitenden Bemerkungen haben die vollkommene Bestimmung Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens; es ist demgemäß zu wünschen, daß Reschid Pascha sie ebenfalls in Betracht ziehe, und sie der Mittheilung zum Grunde lege, die wir alle von ihm erwarten. Wir versprechen uns im Voraus eine günstige Aufnahme dieser Mittheilung, denn wir könnten kaum begreifen, daß die h. Pforte, wenn man die Vortheile, die eine solche Combination derselben bietet, mit den immerhin ungewissen Gefahren des Krieges vergleicht, ansehe sollte, den Weg einer ihr angetragenen freundlichen Intervention zu betreten.

Ich fordere Sie auf, mein Herr, sich mit Ihren Kollegen zu Reschid Pascha zu begeben, um ihm diese Depesche vorzulesen und ihn der Autorität Ihrer Rathschläge zu versichern.

Berlin, vom 22. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreisgerichtsdirektor Friedrich Wilhelm Kaehler zu Guben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Schiffscapitain der kaiserlich russischen Marine, Alexis von Butakoff zu Krasnojarsk in der kirgisischen Steppe, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Gutsbesitzer Adolph von Pilar-Pilchau auf Audern bei Pernau in Liefland den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den Legationssekretären Freiherrn von Rosenbergs und Freiherrn von Werthern den Charakter als Legationsrath beizulegen; den Superintenden und Pfarrer Bellmann in Wilschdorf zum Regierungsrath, Konsistorial- und Schulrath bei der Regierung in Breslau; desgleichen den evangelischen Pfarrer Jakob Martin Liede zu Marienwerder zum Superintendenten der Diocese gleiches Namens; und den Landgerichtsrath Professor Kolbig zu Elberfeld zum Staats-Prokurator zu ernennen.

Deutschland.

2 Berlin, 21. Dezember. Die „Oesterr. Corr.“ meldet laut telegraphischer Depesche aus Wien, daß Persien durch den Fürsten Woronzoff Rußland 30,000 Mann Hilfstruppen angeboten und zum Anführer dieses Corps einen russischen General erbeten habe. Die Wichtigkeit dieser Nachricht dürfte hauptsächlich in dem Eindruck beruhen, den sie in England hervorbringen muß, wo die Bewegung der Art ist, daß die Regierung, wollte sie der gegenwärtigen öffentlichen Meinung Gehör geben, dem Beispielen Persiens zu Gunsten der Pforte zu folgen genöthigt sein dürfte, wenn auch hoffentlich nicht bezüglich der Verlegenheit wegen Befetzung des betreffenden Oberkommandos. Der Eifer, mit welchem Dr. Stahl sich der Neubildung der Ersten Kammer annimmt, ist mehrfach in der Provinzialpresse besprochen worden. Man deliberirt über das Loos seines Antrages: die Reichsummittelbaren in die vom deutschen Bunde gewährleisteten Rechte wieder einzufügen, vermuthet zugleich, daß damit nur ein Vorläufer des Antrages, Mitglieder der Ersten Kammer aus den korporativen Verbänden zu wählen, vom Stapel gelassen sei, sieht den Intentionen an entscheidender Stelle darin „Rechnung getragen“ und eine Vereinigung der ultrakonservativen Fraktionen beider Kammern vorbereitet. Der Nutzen dieser ausführlichen Erörterungen ist nur durch die Erfolge des Dr. Stahl nach dieser Richtung hin zu übertreffen, obwohl die Regierung bekanntlich selbst mit dieser

Frage beschäftigt ist und nicht verlautet, daß dabei abweichende Ansichten des Dr. Stahl irgendwie störend gewesen.

Als Bevollmächtigter bei den bevorstehenden Verhandlungen in Wien über eine allgemeine Münz-Convention wird der Geh. Finanzrath Delbrück genannt, der sich zur Zeit in London befindet, wo er auf der Rückreise von der Newyorker Industrie-Ausstellung in höheren Aufträgen verweilt. Von anderer Seite wird in dieser Beziehung der Geh. Finanzrath Seidel genannt. Der gestrige Kabinettsrath war, wie verlautet, in der orientalischen Angelegenheiten zusammenberufen.

Drute Vormittag 11 Uhr war eine Sitzung des Staatsministeriums, der zur Berathung Anträge aus dem Handelsministerium und über die neue Provinzial-Gemeindegesetzgebung vorgelegen haben sollen. — Gestern gab der französische Gesandte Marquis de Moustier ein Diner, welches sich durch Glanz und Feinheit des Arrangements auszeichnete. Von den hiesigen Ministern haben Herr von Mantuffel und Herr von der Heydt theilgenommen. Heute Abend ist bei Hofe Concert. Die kleine Hoftrauer wegen des Todes der Königin von Portugal wird daselbst beibehalten.

Der König und die Königin werden sich nach den bisher getroffenen Anordnungen am 1. Januar von Charlottenburg nach Potsdam begeben, daselbst bis zum 8. Januar residiren und dann nach Charlottenburg zurückkehren. Am 28. Januar soll das königl. Hoflager in das L. Schloß zu Berlin verlegt werden und daselbst bis in den letzten Tagen des Februars bleiben. Ob es dann noch bis Anfang April nach Charlottenburg verlegt werden wird, dürfte von der Witterung abhängen.

Das erste Blatt des Organs des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, dessen Gründung in der letzten Konferenz beschlossen wurde, soll gegen Ende Januar erscheinen.

Die beantragte Vermehrung der Bewilligungen für die Landeskultur bezieht sich auf die landwirthschaftlichen Lehranstalten, auf die Erhöhung des Prämienfonds und auf die Beförderung des Flachs- und Hanfbaues, der Seidenraupen- und Bienenzucht, des Gartenbaues und der Kleinkulturen, wie Tabacks-, Karben-, Hopfenbau u. dgl. Rückfichtlich der landwirthschaftlichen Lehranstalten ist zu bemerken, daß das Landes-Defonomie-Kollegium eine allmähliche Vermehrung der Ackerbauschulen beantragt hat, deren Endergebnis zwei Schulen für jeden Regierungsbezirk sein würden. Die jetzt bestehen im Ganzen nur 16 solcher Schulen, und nur zwei Regierungsbezirke (Frankfurt und Erfurt) besitzen zwei solcher Anstalten, während 11 Regierungsbezirke (Danzig, Cöslin, Stralsund, Bromberg, Potsdam, Breslau, Oppeln, Merseburg, Minden, Aachen und Koblenz) deren noch ganz und gar entbehren. Die genannte Behörde verlangt zur Vervollständigung dieses Etats auf 6 Jahre eine Mehrbewilligung von jährlich 5000 Thlrn. — Im Ganzen betragen die beantragten Bewilligungen 45,000 Thlr. jährlich, für das nächste Etatsjahr jedoch nur 20,000 Thlr.

Danzig, 17. Dezember. Die neuerdings eingeführte strenge Sonntagsfeier hemmt den Handelsverkehr unserer Stadt in sehr bedeutender Weise. Es haben daher die Aeltesten der Kaufmannschaft sich an das Handelsministerium gewendet, in einer sehr ausführlichen Denkschrift alle die Nachtheile, welche dem Handel aus jener Maßregel erwachsen dürften, entwickelt, und um Befreiung unseres Ortes von denselben gebeten. Wie verlautet, soll das Ministerium einen abschlägigen Bescheid ertheilt haben. (R. H. Z.)

Düsseldorf, 16. Dezember. Heute starb der Genremaler J. P. Hasenclever unerwartet und in der Blüthe seiner Jahre am Nervenfieber. Geboren am 18. Mai 1810 zu Nienstedt, begann er als Jüngling seine Studien auf der hiesigen Akademie und lebte und arbeitete meistens am hiesigen Orte. Ueber seine künstlerische Thätigkeit brauchen wir nicht lange zu berichten; sie hat ihn zu einem der populärsten Maler gemacht. Wer kennt nicht den Meister des „Hieronymus Jobs“, der „Weinprobe“, des „Lescabinets“ und der „Rauher“? Sie hängen lithographirt und in Kupfer geschnitten fast in allen Stuben, wo lustige und frohe Menschen zusammenkommen und sich beim Glase Wein in Freude und Heiterkeit besprechen. Wie in der Kunst, so war er auch im Leben. Mit frischem Humor, trefflicher Laune, unverwundlicher Lebenslust und dabei mit einer ausgezeichneten Güte des Herzens

begabt, erschien er allen seinen Genossen stets als treuer Freund und Kamerad. Leider hat ihn auch eine Familie, seine Frau und drei Kinder, zu betrauern, die in ihm einen liebenden, besorgten Vatten und Vater besaß. (Röll. Ztg.)

Koblenz, 17. Dez. Seit der Rückkehr des Prinzen von Preußen in unsere Stadt geht es auch am hiesigen Hofe lebhaft zu. Die hohen Herrschaften empfangen oft Gesellschaften im Schlosse und jetzt sind auch Theater-Vorstellungen arrangirt worden, in welchen nur Personen aus der Umgebung des Hofes und aus den hiesigen höheren Kreisen die Rollen ausführen. Zu unserm Bedauern hören wir, daß der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen bald nach Neujahr unsere Stadt verlassen werden, um sich zunächst auf einige Tage zum Besuch an den Großherzoglichen Hof nach Weimar zu begeben. Mitte Januar wollen die hohen Personen in Berlin sein und der Feier des Ordensfestes beizuwohnen. Wann Ihre K. Hoheiten in die Rheinprovinz zurückkehren werden, davon verlautet hier noch nichts; man trägt sich jedoch mit der Hoffnung, daß die Prinzessin von Preußen nicht allzulange zögern werde, in eine Provinz zurückzukehren, deren Bevölkerung freudig jede Gelegenheit ergreift, um der hohen Frau ihre Anhänglichkeit und Hingebung zu beweisen, zumal man aus dem Munde der Frau Prinzessin oft genug gehört, daß sie gern unter uns weile, weil sie sich hier wohl und heimisch fühle. (Voss. Z.)

Hannover, 17. Dezember. Hannover hat seine erste Notabilität in der gelehrten Welt verloren. Dr. Georg Friedrich Grotefend ist am 15. v. entschlafen. Er wurde am 9. Juni 1775 zu Hannover-Münden geboren, besuchte das Pädagogium zu Hildesheim und zeichnete sich schon dort durch Fleiß und Talente aus. 1795 bezog er die Universität Göttingen und wurde schon 1797 als Adjunct und später als Collaborator an der dortigen Stadtschule angestellt. 1803 wurde er als Protector an das neu errichtete Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen und erhielt eine Professur der Philologie an dem dortigen Lycäum. Im Jahre 1821 wurde er seinem engeren Vaterlande wiedergewonnen, indem er den Ruf als Direktor des Lycäums in Hannover annahm. Wie trefflich er für diese Anstalt gewirkt, davon werden noch Lehrer und Schüler ein lebendiges Zeugnis reden. Seine schriftstellerische Thätigkeit trug seinen Namen weit über die Grenzen Deutschlands. Seine Arbeiten über die Keilschrift zu Persepolis erwarben ihm den Ruhm, der glücklichste Entzifferer derselben zu sein. Die Vorrede zu Wagenfeld's Auszug aus „Sanchuniatons Urgeschichte der Phönicië“ legte seine tiefe Kenntniß der orientalischen Sprachen dar. Seine Untersuchungen über die alten Sprachen Mittelasiens bezeugten den scharfsinnigsten philologischen Geist. Die mannigfachen Arbeiten zeugen von seinem eindringenden Verständnis der deutschen Sprache. Seine lateinischen Grammatiken in zahlreichen Auflagen lassen ihm nicht nur den gelehrten Forscher, sondern auch trefflichen Lehrer erkennen. Zu seinen weit umfassenden sprachlichen Leistungen kommen dann noch seine gründlichen Arbeiten über die alte Geographie. (Z. f. N.)

Deffau, 18. Dezember. In Folge der Vereinigung des Deffaueschen mit dem Köthenschen Herzogthume, welche immer weiter fortschreitet und neuerdings wieder durch mehrfache Veränderungen sich bemerklich macht, werden von Neujahr an die beiderseitigen Regierungen zu einer einzigen am hiesigen Orte verschmolzen sein. Dagegen wird von derselben Zeit an das gemeinschaftliche Konsistorium nach Köthen verlegt werden. Daselbe wird, wie die „M. Z.“ hört, nicht bloß wie bisher aus den geistlichen Mitgliedern und einem juristischen Präsidenten bestehen, sondern auch die Schulräthe, die bisher unmittelbar unter dem Ministerium standen, in sich aufnehmen, womit denn also auch die Vereinigung der Schule mit der Kirche wieder völlig hergestellt wäre.

Aus dem Badischen, 15. Dezember. In dem Lager der Ultramontanen, in welchem in der letzten Zeit immer eine lebhaftere Bewegung gewesen, herrscht im Augenblicke eine Mühsamkeit, wie sie zu keiner Zeit und auch da nicht so groß gewesen, als es sich darum handelte, die Jesuiten mit ihren Missionen durch an den Erzbischof zusammengebrachte Ansuchen in das Land zu bringen und deren Wirksamkeit zu fördern. Frei-

lich kommt auch eine ganze Reihe von Ursachen zusammen, welche diese Mühsamkeit hervorgerufen. Dahin gehört zunächst, daß die katholische Bevölkerung in den Hauptstädten des Landes die erwartete Theilnahme an den Bekehrungen des Erzbischofs durchaus nicht zeigt. Selbst in Freiburg ist der größte Theil der Katholiken auf der Seite der Regierung, ebenso ist es in Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim, in welcher letzterer Stadt namentlich das einen unangenehmen Eindruck gemacht hat, daß der Kaplan Kibler, was sogar von ultramontanen Blättern berichtet wird, ohne Auftrag und Einwilligung des ihm vorgesetzten Stadtpfarrers Peltier den Hirtenbrief verlesen und der Stadtpfarrer selbst, um sich zu verantworten (was geschehen), vor den Erzbischof geladen worden ist. Empfindlicher aber noch ist für sie, daß ihnen jetzt selbst die Ueberzeugung sich aufgedrungen hat, daß die Regierung, nicht geschwächt und mutlos, mit sicherem Schritte vorwärts schreitet. Die Jesuiten müssen in Folge eines kürzlich gefaßten Staatsministerialbeschlusses das Großherzogthum räumen. Eine Anzahl von ausländischen Blättern ist wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und eines sogar wegen Majestätsbeleidigung vor Gericht geordert von den Hofgerichten in Mannheim, Bruchsal und Freiburg. Dabei ist es nicht unwahrscheinlich, daß manche badische Correspondenten dieser Blätter werden compromittirt werden. Um diesem möglichst vorzubeugen, finden jetzt häufiger als je Berathungen unter den Ultramontanen statt, zu welchen besonders zu ihnen zählende Rechtsgelehrte und Advokaten gezogen werden. Zu dem Allen kommt nun noch für sie die Gewisheit, daß gegen sämtliche Beamten ohne Unterschied, welche gegen Geistliche, die den Hirtenbrief öffentlich verkündet, nicht nach der gegebenen Regierungs-Verordnung eingeschritten, gerichtliches Verfahren eingeleitet wird, so wie daß auf Täuschung berechnete Mittheilungen in öffentlichen Blättern, wie eine vorgetriebene Falschheit des Königs von Preußen an den Erzbischof, als durchaus unbegründet und falsch erscheinen. (Fr. Z.)

München, 15. Dezbr. Ein ultramontanes Organ, das bayerische Volksblatt, behauptet Nachricht zu haben, „daß der König die Bestimmungen, welche die bayerischen Bischöfe an den Erzbischof von Freiburg nicht ganz beifällig aufgenommen haben.“ — Ein fränkisches Lokalblatt hatte kürzlich behauptet, und es ist die betreffende Mittheilung nicht bloß in die bayerischen, sondern auch in einen großen Theil der außerbayerischen Blätter übergegangen, daß die unlängst erfolgte gleichzeitige und massenhafte Auflösung von Turnvereinen darin ihren Grund habe, daß diese Vereine in jüngster Zeit sich statt mit Turnen, mit Politik beschäftigt hätten. Diese Behauptung ist durchaus irrig. Es giebt hier zu Lande, außer einigen ultramontanen etwa, keine politischen Vereine mehr, und die bestehenden nichtpolitischen Vereine sind weit entfernt, in das ihnen gar nicht zustehende Gebiet der Politik zu puscheln. Wohl aber ist so viel wahr, daß gegen alle Vereine, welche in den Bewegungsjahren gegründet wurden und deren Stifter, und zum größten oder geringeren Theil der demokratischen, der oppositionellen u. Parthei angehörten, der polizeiliche Verdacht stets sehr reger blieb. Es sind alle derartigen politischen Vereine längst aufgelöst worden. Später kam dann die Reihe an die nichtpolitischen, bei denen man munter auch die einfache Prozedur anwendete, sie vorerst, um sie eben auflösen zu können, aus diesem oder jenem Grunde für politische zu erklären. So z. B. ist, wie seiner Zeit in bayerischen Blättern zu lesen war, ein Leseverein für einen politischen erklärt und aufgelöst worden, weil er mit einem andern für politisch erklärten Verein in einem Gebäude sein Lokal hatte und weil die Vermuthung entstand, daß er mit diesem einen gemeinschaftlichen Schrank besitze! (D. M. Z.)

Zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter August Grafen v. Platen in dem Hofgarten zu Ansbach hat sich hier ein Ausschuss gebildet und zu dem Unternehmen bereits die Genehmigung des Königs erhalten. Auch in Leipzig ist Dr. Mintz für diesen Plan thätig.

Oesterreich, 18. Dezember. General Mamula hat von hier aus den Auftrag erhalten, einen höheren Offizier nach Montenegro abzuschicken, um dem Fürsten Danilo entsprechende Vorstellungen zu machen und ihm den freundschaftlichen Rath ge-

Eine Weihnachtswanderung in Stettin.

(Fortsetzung und Schluss.)

Während wir unsern solchen Betrachtungen die Reihen musterten, wo in goldenen Abzeichen und glänzenden Schilden die Helden stehen, welche die Arme des heiligen Geistes der Poesie als ihre Heeresführer anerkennt, war vom Himmel die Nacht gesunken, die ambrosische und göttliche, von der Erde aber erhoben sich die Laternenanzünder und verbreiteten an einigen Stellen strahlendes Licht, auf anderen herrschte bescheidene Dämmerung, auf noch anderen behauptete die Nacht siegreich ihr himmlisches Recht.

Wir gingen über den Roßmarkt und nach der Louisestraße. Deswegen es uns gerade dorthin zog, darüber suchten wir uns augenblicklich nicht aufzuklären; wir vertrauten dem Spruchwort: — Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. Wenn wir uns nun auf der rechten Seite gehalten hätten, so wären wir vielleicht bis zur Conditorerei von Holz gelangt, allwo der bedeutendste Neubau der Residenz, die Petrifirche, zu bewundern ist, zwar nur als Modell in Zucker und anderthalb Ellen hoch, anstatt einige hundert Fuß, aber doch sehr treu nachgebildet mit ihrem hohen, schlanken Thurm und den beiden kleineren Brüdern dieses himmelstrebenden Riesen: — so aber bielten wir uns auf der linken Seite und kaum waren wir bis in die Nähe von Trüch's Keller gelangt, so fing unser Wagen, dieser alte Rebell gegen den Geist, in sehr energischer Weise an, uns zu erinnern, daß Ludovicus maximus schon so frühzeitig auf einer Munternkappe sich zu sitzenden erlaube, während wir ruhelos umhergeirrt wie Alabaster, der ewige Wanderer; er protestirte gegen uns bauchsingend wie ein Feldentenor: —

Doch dem Guten ist's gegonnen, heißt es ja im alten Lied, Daß wenn Abends kauft der Sonnen, seiner Weihnachtswanderung müde, Und wenn die Laternen brennen, daß er in sich geht und denkt, Wo man lobt sein Tugend ein Alabaster kennt! Dagegen ließ sich nun freilich nichts einwenden, die Pflicht der Selbsterhaltung ist eine Cardinal-Pflicht, auch wenn sie in Bur-

Der Magen ist auch überdies der mächtigste Despot, Ihn folgt jegliche Partei, die Weiße und die Rothe, Conservativ und Demokrat, Reactionair und Communist, Die Heiden und die Moslem, Ketzer, Heiden, Jude, Christ, Sie Alle haben einen Herrn, der sie tyrannisiert, Und wider den man nimmermehr erfolgreich rebellirt.

Ein vernünftiger Mensch giebt auch das gleich von vornherein auf und erbittert ihn nicht durch unnützes Widerstreben; wir verzichteten also auf eine Fortsetzung unserer Pilgersfahrt, stiegen bedächtig die Stufen hinab und traten ein, uns gleich im ersten Gewölbe niederlassend, und zwar auf der trefflichen Polsterbank mit der herrlich aus Rohr geflochtenen Seitenlehne, was für einen stillen Menschen, der nicht an überflüssigen Bekanntheiten leidet, ein sehr angemessener Platz ist.

Da wären wir nun also bei Trüch, und wenn wir sonst Reizung und Vermögen dazu haben, können wir zu Abend speisen, wie der lecherste Prälat. Ein Kellner bringt uns die Karten. Armer Mann, du hältst uns doch nicht für Einen, der nach Höherem strebt, als nach einem guten Bratstuck, das aber magst du uns holen, und eine Flasche Rüdesheimer dazu, denn wenn es doch einmal getrunken sein muß, so sei es gut getrunken, der Wein ist noch der einzige Artikel, bei dem es nicht die Menge zu bringen braucht.

Der Gangmed entschwand und wir nahmen uns in Erwartung des Guten, das da kommen soll, die Stettiner Zeitung. Was man selbst geschrieben hat, braucht man nicht noch einmal zu lesen. Wir berücksichtigen auch nur die Annoncen, um zu sehen, wozu wir noch hätten gelangen können, wenn wir keinen Magen besäßen und Stettin keinen Trüch. Da rekommandirt sich noch Herr Behrens mit seiner Nähmaschine, Herr F. Groß mit Haussenzern, — gewiß ein gangbarer Artikel, — die Herren Vager und Rauche mit Brillen, Fingerringen und Opernperle, die sich in der That, freilich zu Weihnachtsgeschenken eignen, da ist noch ein Berliner Damen-Mantel-Lager von R. Schlesinger et Co. am Roßmarkt No. 758. Man kann schon aus den Annoncen sehen, was das schöne Geschlecht kostet; auf ein Herren-Garderoben-Ge-

schaft kommen wenigstens zwei, die sich zur Verherrlichung der Frauen und Jungfrauen beschäftigen und für elegante Taiten in Sammet und Seide wirken; da sind auch zwei Conditoren, Herr Gustav Köhl an der Pelzer- und Ritterstraßen-Ecke und Herr A. W. Friedemann in der Grapengießstraße, die ihre Confekts, Zuckerwaaren und Pfeffernüsse an irgend einen Weihnachtsbaum zu hängen wünschen, da ist auch noch die neue Schirmfabrik der Herren Müller & Hornes am Roßmarkt, die sich sonst seit Jahren schon selber rühmlich genug durch ihre soliden und eleganten Arbeiten in Handschuhen, Egarten- und Tabackspfeifen empfohlen haben, als daß es einer weiteren Empfehlung bedürfte, da ist auch noch Herr S. Wittkowski mit seinem Magazin fertiger Double-Röcke, Paletots et caetera, nebst einem reichhaltigen Lager preiswürdiger Kleiderstoffe; da ist endlich noch Herr R. T. Schauer mit einer Weihnachts-Ausstellung von Schreib- und Zeichenmaterialien, Tuschtafeln und Bilderbogen, die der kleinen Welt gewiß zur großen Freude gereichen wird, — doch sapienti sat.

Man hat ja doch zwei Beine nur zum Laufen, wie fünf Finger zum Schreiben und nur einen Kopf zum Denken — solcher Finger.

Im Ganzen aber muß man doch anerkennen, daß die Intelligenz der Industriellen bedeutende Fortschritte gemacht hat, was auch daraus zu beweisen ist, daß sie beim Interiren darauf reflektiren, ob eine Zeitung wirklich gelesen wird.

Aber da kommt schon unser Vassall und der betreffende Rüdesheimer, alle anderen Rücksichten verschwinden vor dem lieblich duftenden Rindfleisch, das jedenfalls eines der edelsten Erzeugnisse ist, die der letzten Revolutionsperiode der Erde ihren Ursprung verdanken; wir lassen also die Restarguelle von Rüdesheim springen, leeren ein Glas auf das Wohl aller unserer Söhne und Freunde, indem wir ihnen vergnügliche Feiertage wünschen, und

Empfehlen uns für diesmal zu gutem Angehen, Auf das sie ihr Wohlwollen uns auch Winter mögen schenken. Das sind übrigens die kümmerlichsten Verse, die der Wanderer geleistet hat.

M. M.

ben zu lassen, eine auf den Grundsätzen einer unparteiischen Rechtspflege basirende Untersuchung einzuleiten. In den hiesigen entscheidenden Kreisen hat das rücksichtslose Vorgehen des Fürsten Danilo gegen seine nächsten Verwandten, deren Schuld bis jetzt noch nicht erwiesen ist, eine gerechte Mißbilligung erfahren. Die Oest. Corr., deren Parteinahme für Rußland längst kein Geheimniß mehr ist, erwähnt mit keiner Silbe der neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 10ten und 11ten d. Mts., weil sie dadurch in die unangenehme Lage versetzt würde, eine Niederlage der Russen melden zu müssen. Letztere haben nämlich unter dem Kommando der Generale Anrep und Fischbach die verschanzte Position der Türken bei Kalafat angegriffen, es entspann sich eine förmliche Schlacht, die mit dem Rückzuge der Russen nach Krajowa endigte, nachdem sie mehr als 2000 Tode verloren hatten. Die Niederlage der Russen muß eine sehr bedeutende gewesen sein, da Fürst Gortschakoff über diese Affaire gar kein offizielles Bulletin in Bukarest veröffentlichte.

Schweiz.

Bern, 15. Dezbr. Kaum hat die Affaire des Contini eine entscheidende Wendung gefunden, so geht ein politischer Gegenfakt der Oesterreichs in die Falle: ein ungarischer Flüchtling Namens Thury, welcher die Rolle eines Kossuth'schen Emissärs gespielt und nebenbei auch Mazzini'sche Aufträge besorgt haben soll. Es ist dieselbe Person, auf welche das eidgenössische Departement der Justiz und Polizei schon seit längerer Zeit fahnden ließ. Nach hiesigen Blättern erfolgte die Verhaftung durch Veranlassung eines Speisewirthes, der in Erfahrung gebracht habe, der Genannte wolle sich heimlich aus dem Staube machen. Man spricht bereits von interessanten Aufschlüssen, welche sowohl die bei dem Verhafteten gefundenen Papiere, als seine Aussagen zu Tage fördern. Es ist nun die Frage, was der Bundesrath verfügen werde. Immerhin ist es ein eigenhümliches Zusammentreffen, daß die Aussendlinge zweier sich so feindlich gegenüberstehenden Auftraggeber, wie eine österreichische Behörde und Kossuth, gleichzeitig der Bundes-Behörde zur Verfügung stehen. Was den Prozeß Contini betrifft, so kommen bei demselben verschiedene Artikel des Bundesstrafgesetzes in Frage, deren Schärfe nicht nur gegen den Oesterreicher, sondern namentlich auch gegen die verhafteten Tessiner gerichtet wird. Die Verwendung der Verwandten für ihre Befreiung blieb bisher ohne Erfolg. Es scheint dem Bundesrath namentlich daran zu liegen, Oesterreich gegenüber der tessinischen Regierung eine Stütze zu sein und jeden Versuch fremder Einmischung zu beseitigen. (R. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Der Pariser Correspondent des „Chronicle“ will wissen, daß die englische Regierung der französischen einen gemeinschaftlichen Operationsplan zu Gunsten des Sultans vorgelegt habe, daß aber noch keine Antwort des Tuilerien-Kabinetts erfolgt sei und der Kaiser, besonders mit Rücksicht auf das durch die Theuerung hervorgerufene Mißbehagen, Bedenken trage, sich vor dem Frühjahr auf militärische Unternehmungen einzulassen. — Die Regierung hat schon früher für die Durchfuhr durch den Bosporus und die Dardanellen, so wie durch die Meerenge von Gibraltar und jetzt auch für den Kanal denjenigen Handelschiffen, die Cerealien nach Frankreich bringen, die Dampf-Schleppschiffe der Staatsmarine zur Verfügung stellen lassen.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Mezières vom 16ten Abends hat das Kriegsgericht den Kapitän Laporte freigesprochen. Derselbe wurde nach seiner Losprechung sofort in Freiheit gesetzt und verließ alsbald mit seinen Verwandten, die ihm nach Mezières gefolgt waren, die Stadt.

Aegypten.

Berichten aus Alexandria, 6. Dez. zufolge, war die Absetzung Stephan Bey's als Ministers des Auswärtigen definitiv. Er war durch Mahmud Bey, ehemaligen See-Kapitän und Gouverneur von Beyrut unter Mehemet Ali im Jahre 1840, zur Zeit, als Syrien von den vereinigten Streitkräften Oesterreichs, Englands und der Türkei angegriffen wurde, ersetzt worden. Mahmud Bey hat seine militärischen Studien in Frankreich gemacht und gilt für einen unterrichteten und fähigen Mann, aber für einen etwas starren und fanatischen, den europäischen Ideen feindlichen Mohamedaner. Am 25. Nov. war die amerikanische, von Kapitän Ingraham befehligte Korvette St. Lewis mit dem neuen General-Konsul der Vereinigten Staaten an Bord in den Hafen von Alexandria eingelaufen. Die in jener Stadt weilenden Flüchtlinge benutzten diese Gelegenheit, um dem Kapitän Ingraham durch verschiedene Kundgebungen ihren Dank für sein Benehmen in der Kosta-Angelegenheit zu bezeugen. — Die zur Verstärkung des ägyptischen Contingents an der Donau bestimmten Truppen, ungefähr 12,000 Mann stark, waren längst zur Abreise bereit und warteten, um sich einzuschiffen, nur auf die erforderlichen Transport-Schiffe, welche noch nicht erschienen waren. — Die Briefe aus Syrien reichten bis zum 20. Nov. Die erfreute sich diese Provinz einer größeren Ruhe, als eben jetzt, wiewohl die Zahl der daselbst liegenden Truppen kaum nennenswerth ist. Türkische, russische und christliche Freiwillige hatten sich nach Konstantinopel eingeschifft.

Amerika.

Die amtliche Zeitung der mexikanischen Regierung vom 19. Oktober enthält die nachstehenden Mittheilungen:

1) An Sr. Excellenz den Baron v. Rithofen, Minister-Residenten Sr. Majestät des Königs von Preußen. Der Unterzeichnete, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Baron v. Rithofen mitzutheilen, daß die Berliner Zeitung „Die Zeit“, in ihrer Nummer vom 5. August einen Artikel, die kleine preussische Flotte betreffend, veröffentlicht, worin es unter Anderem heißt, wie folgt: „Es ist nicht weniger bemerkenswerth, daß, wie man uns aus der Hauptstadt Mexiko schreibt, die bloße Meldung der Ankunft preussischer Kriegsschiffe im mexikanischen Meerbusen hinreichend gewesen ist, um die Zahlung einer Entschädigung zu erzielen, welche mehrere preussische Unterthanen beansprucht hatten, und die, wie wohl bereits von den mexikanischen Behörden

anerkannt, doch noch nicht erfolgt war.“ Der Herr Baron von Rithofen wird wohl einsehen, daß die Regierung des Unterzeichneten eine solche Behauptung der Berliner Zeitung nicht unbeachtet lassen kann, sowohl weil die darin enthaltene Ansicht den fortwährenden Gefühlen des guten Einverständnisses und der Freundschaft zwischen Preußen und der Republik zuwiderläuft, wie auch, weil dieselbe, wie es dem Herrn Minister-Residenten Sr. Majestät des Königs von Preußen wohl bekannt ist, jeder Grundlage entbehrt. Dem zufolge schmeichelt sich der Unterzeichnete mit der Hoffnung, daß der Herr Baron v. Rithofen gefälligst die Erklärungen machen wird, welche der Wahrheit, der Billigkeit und der mexikanischen Regierung angemessen sind, und ergreift diese Gelegenheit, Sr. Excellenz die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu wiederholen. Gegeben im National-Palast zu Mexiko, am 13. Oktober 1853. (Unterzeichnet) M. D. de Bouilla.

2) An Sr. Excellenz den Hrn. Don Manuel Diez de Bouilla, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Unterzeichnete, Königl. preussischer Minister-Resident, hat die Ehre gehabt, das werthe Schreiben zu empfangen, welches Sr. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihm mit dem gefrigen Datum hat zugehen lassen, einen Artikel der „Zeit“ betreffend, worin diese Berliner Zeitung von den Gründen der Zahlung einer Entschädigung an mehrere preussische Unterthanen spricht und einige falsche Angaben darüber einmischt. Der Unterzeichnete wiederholt jetzt dem Herrn Minister dasselbe, was er ihm in einer gefrigen Unterhaltung mitzutheilen die Ehre hatte, nämlich, daß die erwähnte Zeitung in gar keiner Beziehung mit der Königl. preussischen Regierung steht, daß letztere also keineswegs für die darin ausgesprochenen Ansichten verantwortlich sein kann. Indessen, der Unterzeichnete bezweifelt keinen Augenblick, daß die Königlich preussische Regierung, indem sie keine Gelegenheit unbenutzt vorüberläßt, die hohe Achtung, welche die jetzige Obergewalt der Republik verdient, ans wahre Licht zu setzen, nicht überlassen wird, an geeignetem Ort eine Erklärung abzugeben, woraus hervorgeht, daß die glückliche Lösung der allzulange schwebenden Frage über die Reklamationen einzig und allein der hohen Gerechtigkeit zu verdanken ist, welche die republikanische Regierung sowohl bei dieser, als auch bei anderen Veranlassungen den hiesigen Unterthanen Sr. Majestät des Königs hat angedeihen lassen. Hiermit beehrt sich der Unterzeichnete, Sr. Excellenz dem Hrn. Don Manuel Diez de Bouilla die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Gegeben in der preussischen Legation zu Mexiko, am 14. Oktober 1853. (unterz.) B. de Rithofen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Dezbr., Abends. Die Oesterreich. Korresp. meldet, daß Persien durch den Fürsten Woronzoff Rußland 30,000 Mann Hülfstruppen angeboten und sich zum Anführer dieses Hülfskorps einen russischen General erbeten habe. (Tel. Dep. d. C. & B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezbr. Höherer Bestimmung zufolge soll noch eine Nachmusterung der zum Winter zurückkehrenden Seefahrer erfolgen, um den erforderlichen Bedarf für die Marine zu decken, und die betreffenden Behörden sind aufgefordert, einem jeden nach der Heimath zurückkehrenden heerespflichtigen Seefahrer die Anweisung zu ertheilen, sich unmittelbar nach dem Eintreffen in der Heimath, beaufsichtigt durch die Unteroffiziere der Marine, welche außer Stande sein sollten, sich bis zum Frühjahr f. l. ihren Unterhalt zu erwerben, können sofort als brodlos bei der Marine eingestellt werden, wenn sie solches bei der Meldung im Landwehr-Bataillonshabe beantragen.

An der gefrigen Brieftage lag eine Mittheilung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors aus, nach welcher auf die an den Herrn General-Direktor gerichtete Vorstellung eine Verständigung darüber erzielt worden ist, daß die bereits über die Zollgränze eingetretene Schiffsladungen Reis noch zur Zollfreiheit zugelassen werden sollen, wenn solche auch in Folge von Naturereignissen erst im nächsten Jahre zur Abfertigung gestellt werden können. Die hiernach zu behandelnden Reismengen müssen jedoch sofort vollständig deklarirt werden.

Nach einer Mittheilung der „Hase-Ztg.“ sollen die großen, den von Giesche'schen Erben gehörigen Zinkgruben in Schlesien von der baltischen Gesellschaft „Biele Montagne“ zum Preise von 4,000,000 Thlr. gekauft worden sein.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Instruktion zur Ausführung der Verordnung vom 30. Juli 1853 — wegen exekutiver Beitreibung der direkten und indirekten Steuern und anderer öffentlicher Abgaben und Gefälle, Kosten 2c. in den Provinzen Brandenburg, Pommern mit Ausschluß Neuvorpommerns, so wie in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und Sachsen.

Provinzielles.

Anklam, 20. Dezember. Der in der Gutsbesitzer-Paberland-Thurow'schen Raubmordsache hier inhaftirte und in letzter Schwurgerichtssitzung zur Todesstrafe verurtheilte Arbeitsmann Bollwage aus Erien, ist mit dem schon mehrmals bestrafte, verurtheilte Diebe, und gegenwärtig wieder resp. wegen Diebstahls und Mitangehulbigkeiten der Falschmünzerei detinirten Arbeitsmann Freese von hier, gestern Abend aus dem hiesigen Thorgefängniß, in welchem sie zusammen in einer Zelle saßen, entlassen worden. Es mochte zwischen 6 und 7 Uhr Abends sein, als uns durch ein Signal vom Hornisten des hier garnisonirenden Jägerbataillons der Ausbruch dieser Verbrecher verkündet wurde und ganz Anklam geriet darüber in die größte Aufregung. Es blieb bis jetzt räthselhaft, auf welche Weise die Flucht bei steter Bewachung bewirkt worden, umso mehr, da Spuren des gewaltsamen Ausbruchs nicht vorhanden sind. Die erforderlichen Maßregeln zur Wiederabbauführung dieser beiden gefährlichen Menschen wurden sofort getroffen.

Drittes Konzert des Hrn. Kosmaly.

Stettin, 2. Dez. Seitdem Herr Musikdirektor Dr. Löwe aufgeführt hat, als Dirigent der Konzerte in der Öffentlichkeit zu leben, ist Herr Kapellmeister Kosmaly der hauptsächlichste Vertreter der klassischen Richtung geworden, und wie es einst zum guten Tone gehörte, die Vorwiesung Konzerte zu besuchen, so gilt derselbe jetzt von den Kosmaly'schen. Es mag wahr sein, daß es unter der Elite Stettins auch Solche giebt, die sich beim Besuch der Konzerte nur vom „guten Ton“ bestimmen lassen, ohne von der Sehnsucht nach gediegener, klassischer Musik getrieben zu werden — doch bei der großen Mehrzahl dürfen wir wohl einen ehrenvolleren Grund annehmen und den zahlreichen Besuch der Kosmaly'schen Konzerte, wie dies auch gestern trotz des nahen Weihnachtstages der Fall war, nur auf Rechnung der guten Töne schreiben, welche darin gehört werden. An solchen war auch in dem gestrigen Konzert kein Mangel.

Wendelssohn-Bartholomäus's Ouverture („Fingals-Höhle“), welche die Einleitung des Konzertes bildete, war ganz geeignet, uns die Prosa des

Lebens vergessen zu lassen und uns in das Reich der Phantasie zu begeben. Nicht nur in Bezug auf kontrastirte und harmonische Darstellungen, durch welche eine Einheit erzielt wird, wie sie sich bei wenigen Dichtern findet, gehört dieselbe zu den Meisterwerken des Komponisten, sondern auch wegen der eigenhümlichen Schönheit des Hauptmotives, welches in den herrlichsten harmonischen Kombinationen stets wiederkehrt, und erst mit dem letzten Takte der Ouverture endet. Der Komponist mag diese Klänge der Natur abgelauscht haben und bei einem Besuch der schönsten und merkwürdigsten Grotten Europas, in welcher die von den Gewölben herabstürzende Feuchtigkeit eigenthümliche, überaus melodische Töne bildet, zu dieser Tonbildung begeistert worden sein. Die Ausführung derselben war eine bis in die kleinsten Details meisterhafte zu nennen, so daß wir uns mit ganzer Hingebung dem Genuße überlassen konnten.

Die Tenor-Arie aus dem Rossinischen Stabat mater, welche hierauf folgte, untercheidet sich nur wenig von dem Ausdruck südl. Liebesglut, welche die sinnliche Liebe erzeugt, und ist ganz im modernen Style gehalten. So singt kein frommes Herz, so betet man nicht zur heiligen Jungfrau. Uebri gens ist dieselbe so reich instrumentirt, die Tonfülle des Orchesters so stark, daß die lyrisch weiche Stimme des Herrn Hahn trotz der angewandten Kraft sich nicht auf der Oberfläche der massenhaften Tonwellen erhalten konnte, sondern darin unterging.

Ueber die Sonate pathetique, von L. v. Beethoven, für Orchester arrangirt von L. Schindlmeier, welche den ersten Theil des Konzertes bildete, können wir uns bereits früher ausgesprochenes Urtheil nur wiederholen. Wenn sich das Werk hinsichtlich seines Inhalts zur symphonischen Bearbeitung auch eignet, so dürfte die für das Klavier berechneten Figuren auch von den besten Künstlern nicht mit jener Rührung und Glätte ausgeführt werden können, welche nothwendig ist, um den Charakter derselben wiederzugeben. Namentlich sträubt sich der scharfe und spitze Ton der Oboe gegen die Beweglichkeit, welche ihr von den Klavierfiguren im ersten und letzten Satz zugemuthet wird. Das Adagio jedoch macht in seiner instrumentalen Bearbeitung eine so herrliche Wirkung, wie sie nimmer vom Klavier hervorgebracht werden kann. Abgesehen von den unvermeidlichen Uebeln des Arrangements ist das Ganze eine sehr geschickte Arbeit des Herrn Schindlmeier. Bis auf einige mißglückte Figuren der Oboe wurde die Sonate recht gut und ausdrucksvoll durchgeführt.

Der Gelpunkt des Konzertes bildete jedoch Spohrs große Symphonie (No. 2) in D-moll, welche den zweiten Theil ausfüllte. Wie in allen seinen Werken, so ist es auch hier die zarteste, von Behmuth umschleierte Sehnacht, welche uns in einem Meer von Harmonien entgegentönt — eine Behmuth, die mit ihrem elegischen Schleier selbst das Gemüth umhüllt, wo es durch Nacht zum Licht hinabsteigt und der Dämmerung sich geltend machen will. Die Ausführung dieses herrlichen Tonwerkes war eine durchaus fein abgeglichene, durchsichtige und klare und zeugte ebenso von der Tüchtigkeit und dem musikalischen Verstandnis sammtlicher Mitwirkenden, zu welchen vorzugsweise die Kapelle des 9ten Infanterie-Regiments gehört, als sie für den einfältigsten und musikalisch durchgebildeten Kapellmeister Herrn Kosmaly das ehrenvollste Zeugnis als Dirigent ablegte.

Mag Herr Kapellmeister Kosmaly fortfahren, in solcher Weise Vertreter der klassischen Richtung zu sein. Die lohnenden Früchte dieses Strebens werden nicht ausbleiben. J. B.

Bermischtes.

Berlin, 21. Dez. Das Stadtschwurgericht verhandelte am Sonnabend eine Anklage wegen Meineides und Betruges, die in sofern von Interesse war, als durch die Verhandlung die Erügligkeit des Beweises durch Handschriften-Vergleichung auf eine höchst relatable Weise dargestellt wurde. Es handelte sich nämlich in diesem Prozesse um den Beweis: ob das Accept unter einem Wechsel von der Hand des Angeklagten herrühre, was derselbe bestritt, die Schreibverständigen, Kanzlisten Bergemann und Schröder, aber nach Vergleichung mit anderen vom Angeklagten herrührenden Schriftstücken behaupteten. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwält Deycks, legte demnach ein Blatt Papier vor, auf dem sich der Namenszug seines Klienten befand, und trug beim Gerichtshof darauf an, diese Unterschrift gleichfalls den Schreibverständigen vorzulegen. Der Präsident des Gerichtshofes that dies, indem er die Frage stellte: ob dieser Namenszug nicht täuschend nachgemacht, vielleicht durchs Fenster nachgezeichnet sein könnte? Die Schreibverständigen versicherten nach sorgfältiger Prüfung und mit größter Bestimmtheit, daß dies unmöglich sei und daß nur der Angeklagte selbst diesen Namen geschrieben haben könne. Da nahm der Verteidiger das Wort und erklärte: „Meine Herren! Sie können jetzt sehen, was eine Handschrift-Vergleichung heißt. Ich selbst bin der Fälscher dieser letzten Unterschrift; ich habe den Angeklagten Namen hier im Sitzungssaal während einer kleinen Pause durchs Fenster nachgezeichnet, und doch behaupten die Sachverständigen, daß nur der Angeklagte den Namen so schreiben könne. Auf meinen Amtseid versichere ich, daß ich den Namen nachgemalt habe.“ Diese Erklärung erregte eine allgemeine Sensation und machte auch auf die Geschwornen eine solche Wirkung, daß sie den Angeklagten für nicht schuldig erklärten.

Christiania, 9. Dezember. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine englische Dampfschiffahrtsgesellschaft zum Frühjahr einen Versuch zur Errichtung einer Dampfschiffahrt zwischen der Ostküste von Großbritannien, Bergen und Drontheim zu machen. — Auch aus unserm Lande, namentlich aus Frederikstad, schließen sich Mormonen dem Auswandererzuge an, die gegen Ende dieses Jahres über Hamburg nach dem großen Salzsee auswandern wollen. Von Dänemark aus gehen sie mit ihren dänischen Glaubensgenossen. (Nat.-Z.)

Wie radikal die chinesischen Bilderstürmer in ihrem Hass gegen den Idolen-Dienst zu Werke gehen, zeigt die von Prof. Neumann aus München in der „Allg. Allg. Ztg.“ mitgetheilte Nachricht, daß sie in Nanjing den berühmten Porzellan-Thurm, das buddhistische Denkmal im Dankbarkeits-Tempel, vollkommen zerstört haben. Die Welt ist dadurch um ein Wunderwerk ärmer geworden.

Die Engländer, welche überhaupt in letzter Zeit ihrem National-Charakter einigermaßen untreu geworden sind, gehen jetzt in der Selbstverläugnung sogar so weit, daß sie sich über die Gründe Rechenschaft zu geben suchen, weshalb Schnurbart und Kinnbart (letzterer in England der „Bart“ par excellence) bei ihnen verpönt sind. Einige gräßliche Revolutionäre, „hirsute gentlemen“, wie die englischen Zeitungen sagen, haben bereits die seeländische Seite des Vortwachsens angenommen und suchen dieselbe durch medicinische, ästhetische, moralische, naturphilosophische 2c. Gründe zu rechtfertigen. Unmöglich können wir der Wahrheit unser Auge verschließen, daß, wie einst die parlamentarische Reform und die Kornzoll-Frage die britischen Inseln erschütterten, so in nicht ferner Zukunft Alt-England vor der Bart-Frage in seinen Grundfesten erbeben wird. Hier und da gibt sich dieses Gefühl auch schon kund. So hat der Vertreter und Ehrenhüter guter englischer

Sitte, der achbare Herr Pund, kürzlich folgende Zuschrift erhalten:
Lieber Herr Pund! Ich darf wohl sagen, daß ich seit meiner Geburt, oder doch wenigstens seit ich auf einem Stuhle stehen konnte, ein Barbier gewesen bin. Mit meinem Barikragen habe ich es dahin gebracht, eine große Familie — beiläufig gesagt, bin ich jetzt wieder verheiratet — aufzuheben. Glatz rasiert zu sein, das galt bisher für des Briten Vorrecht. Jetzt aber drängen deutsche Ziegenbärte und tschakische Schnauzbärte über uns hereinzubreden. Lassen wir uns diese Invasoren gefallen, dann — fahre wohl auf ewig, britische Constitution! Wenn wir wie russische Sklaven oder österreichische Panduren aussehen, so werden wir auch wie sie handeln. Wie dem auch sei, wenn die Bärte wachsen, so müssen die Barbier wachen; und für den Fall trage ich auf Entschädigung an. Ich habe die Ehre, zu sein etc.
Sibthorp Seifenschaum.

Angekommene und abgegangene Schiffe.
Memel, 16. Dezbr. Carl, Kunow, nach Stettin.
Svinder, — Nov. Lodnagar, West, von Stettin.
Bergen, 5. Dezember. Amalie, Grauert, von Stettin.
Grimsd., 7. Dez. Rosade, Voss, von Stettin. Betsey, Christle, von Stettin nach London.
Leith, 14. Dez. Luggie, Miller, von Stettin.
Swinemünde, 20. Dez. Carl, Kunow, von Memel. 21. Friederike, Schulz, von Sunderland. Diane, Moris, von Laguna. Julie Heyn, Knoov, von Sunderland, (nach Danzig bestimmt.)

Getreide- und Waaren-Berichte.
Stettin 21. Dez. Gelindes Frostwetter. Bedeckter Himmel.
Weizen, ohne Geschäft, pr. Frühjahr 50 B. 89.90pf. gelber 94 1/2 Thlr. bez.
Roggen, behauptet, loco 86pf. 68 Thlr. bez., 82pf. pr. Dezember 68 Thlr. Br., pr. Frühjahr 69 1/2 und 70 Thlr. Br. und Gd.
Gerste 74.75pf. pr. Frühjahr 51 1/2 Thlr. Gd.
Hübel, etwas fester, loco mit Faß 12 1/2, 1/2 Thlr. bez., ohne Faß 12 a 11 1/2 Thlr. bez. und Gd., pr. Dezember 12 1/2 Thlr. bez., pr. Jan.-Februar 12 1/2 Thlr. bez. und Gd., pr. Febr.-März do., pr. April-Mai 12 1/2 Thlr. Gd., 12 1/2 Thlr. Br.
Spiritus, behauptet, am Landmarkt ohne Faß 11 1/2, 1/2 bez., loco ohne Faß 11 1/2, 1/2 bez., pr. Dezember 11 1/2, 1/2 bez., pr. Januar-Febr. 11 1/2, 1/2 Gd., pr. Frühjahr 10 1/2, 1/2 Gd., 10 1/2, 1/2 Gd.
Zink pr. Frühjahr 7 1/2 Thlr. Br.
Landmarkt:
Weizen. 90 — 93. Roggen. 64 — 70. Gerste. 46 — 50. Hafer. 30 — 33. Erbsen. 68 — 72.

Den 6. Dez. 15 fgr. pr. Etr.
Stroh 6 a 7 Thlr. pr. Schock.
Berlin, 21. Dezember. Roggen pr. Dezember bis 68 Thlr. bez., pr. Frühjahr 70 Thlr. bez.
Hübel, loco 12 1/2 Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 12 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 12 1/2 Thlr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß 32 Thlr. bez., pr. Dezember-Januar 32 Thlr. bez., pr. April-Mai 35 Thlr. bez.
Breslau, 21. Dezbr. Weizen, weißer 90 — 103 Sgr., gelber 90 a 101 Sgr. Roggen 72 — 80, Gerste 58 — 65, Hafer 36 — 41 Sgr.

Berliner Börse vom 21. Dezember.
Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Com.		Zf.	Brief	Geld	Com.
Freiw. Anleihe	5	100 1/2	—	—	Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	100 1/2	—	—	Westf. Pfbr.	3 1/2	94 1/2	—	—
do. v. 52	4 1/2	100 1/2	—	—	do. u. N. M.	4	99	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	91 1/2	—	—	Pomm.	4	98 1/2	—	—
Prsch. d. Seb.	3 1/2	—	—	—	Pfensche	4	98 1/2	—	—
R. N. Schöfchr.	3 1/2	—	—	—	Preuß.	4	98 1/2	—	—
Prf. St.-Dbl.	4 1/2	101 1/2	—	—	Rb. & Wst.	4	—	99 1/2	—
do. do.	3 1/2	91	—	—	Sächsische	4	—	98 1/2	—
R. u. N. M. Pfbr.	3 1/2	98 1/2	—	—	Schles.	4	99 1/2	—	—
D. N. Pfbr.	3 1/2	—	—	—	Ges. Schld.	4	—	—	113 1/2
Pomm.	4 1/2	97 1/2	—	—	Pr. V.-A. Sch.	—	—	—	—
Pfensche	4 1/2	96 1/2	—	—	Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	96 1/2	—	—	And. Goldm.	—	9 1/2	9 1/2	—
Schles.	4 1/2	—	97	—					

Ausländische Fonds.

Brchw. V. M.	110 1/2	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
N. Engl. Anl.	4 1/2	95 1/2	Hamb. Genert.	3 1/2	—	—
do. v. Rothsch.	5	110 1/2	do. St. Pr. Anl.	4 1/2	62	—
do. 2. 5. Stgl.	4	93 1/2	Lab. St. Anl.	4 1/2	—	—
p. Sch. Dbl.	4	86 1/2	Kurb. 40 Thlr.	—	36 1/2	—
p. Cert. L. A.	5	—	R. Bad. 35 fl.	—	—	21 1/2
p. Cert. L. B.	23	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	95	— 1 a 3 1/2 fl.	1	—	—
p. Part. 500 fl.	1	—				

Eisenbahn-Kursen.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	89 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	98 1/2 B.
Berg.-Märkische	—	75 G.	do. IV. Ser.	5	101 1/2 G.
do. Prioritäts	5	101 1/2 G.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	101 1/2 B.	Oberschl. Litt. A.	—	210 1/2 B.
Berl.-Anb. A. & B.	—	122 G.	do. Litt. B.	3 1/2	179 G.
do. Prioritäts	4	98 1/2 B.	Prinz-Wilhelms	—	—
Berlin-Hamburg	—	106 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	78 1/2 B.
Berl.-H.-Magdb.	—	94 1/2 G.	do. Stamm-Pr.	4	91 1/2 B.
do. Prioritäts	4	97 1/2 G.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	101 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	136 G.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 G.	Stargard-Posen	3 1/2	90 1/2 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	118 G.	Thüringer	—	108 B.
Cöln-Mindener	3 1/2	118 1/2 G.	do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 G.	Wilsb. (Cof. Ddb.)	—	200 a 201 B.
do. do. II. Em.	5	102 B.	do. Prioritäts	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	67 G.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	195 1/2 B.	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kraukau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts	5	—	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	97 1/2 B.	Mecklenburger	4	44 1/2 a 44 1/2 B.
do. Prioritäts	4	98 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	47 1/2 B.
do. do.	4 1/2	98 1/2 B.	do. Prioritäts	5	100 1/2 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Dezbr.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	20	338,50"	338,72"	339,18"
	21	338,76"	338,31"	338,94"
Thermometer nach Réaumur.	20	— 2,0°	— 0,6°	— 1,5°
	21	— 1,5°	— 0,5°	— 3,1°

Rossmarkt. No. 759. Rossmarkt.

!!! Um Irrthümer zu vermeiden !!!

ist diese Anzeige für jeden Herrn

von größter Wichtigkeit.

Durch einen glücklichen Zufall ist es mir gelungen, eine bedeutende Partdie wirklich englische Double-Stoffe billig einzukaufen. In Folge dessen habe ich zum bevorstehenden Feste ein wahrhaft kostbares, reiches Lager

fertiger eleganter Herren-Anzüge

aufgestellt, welches bis in die kleinsten Details komplettirt ist und für Jedermann die mannigfachste Auswahl bietet. Dasselbe wird demnach an

Größe, Pracht, Eleganz und Billigkeit

alle Erwartungen übertreffen; um nun, bis zum bevorstehenden Feste einen sehr großen Umsatz zu erzielen, habe ich die Preise für die elegantesten, von den besten Stoffen

gefertigten Herren-Kleider

wie nachstehender Preis zeigt,

25 Prozent heruntergesetzt.

1 Herbst- oder Winter-Paletot
1 desgleichen (Pracht-Exemplar)
1 Ueberrock oder Frack
1 Beinkleid (das Neueste)
1 Weste in Seide, Wolle oder Sammet
1 Comtoir-, Jagd- oder Negligé-Rock
1 Double-Paletot von engl. Stoff
1 Radmantel, Bournons oder Almaviva

von 2 1/2 Thlr. an,
5 1/2
5 1/2
1 1/2
25 fgr.
2 1/2 Thlr.
7
8 1/2

1000 Haus- und Schlafdecken in allen nur erdenklichen Stoffen von 1 1/2 Thlr. an.

Steppdecken in reicher Auswahl von der saubersten Arbeit von 3 1/2 Thlr. an.

Adolph Behrens.
Einzig und allein Rossmarkt No. 759.

Bekanntmachung.

Holz- und Weidenruthen-Verkauf.

Am Donnerstag den 22ten December dieses Jahres sollen auf dem Rathsholzhofe vor dem Ziegenthore: präcise 2 Uhr Nachmittags 100 Klasten trockenes Ellern Klobenholz und um 2 1/2 Uhr Nachmittags eine erhebliche Quantität selbstgewonnener schwacher und starker grüner Korbweidenruthen, sowie Weidenruthenspitzen, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Das Holz wird in Loosen zu je 2 Klastern, die Weiden aber bei einzelnen Schöden ausgebaut werden. Stettin, den 19ten December 1853.
Die Delonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Beaufs einer Neuwahl von 4 Meistern und 4 Gesellen zu Mitgliedern der hiesigen Kreis-Prüfungs-Kommission stehen am Freitag den 23ten December d. J. im großen Rathssaale folgende Termine an:
1) um 11 Uhr Vormittags für die Herren Vergolder-, Maler- und Lackirermeister, so wie für alle hier in Arbeit stehenden Vergolder-, Maler- und Lackirergesellen;
2) um 11 1/2 Uhr Vormittags für die Herren Färbermeister und alle hier in Arbeit stehenden Färbergesellen, und wird bemerkt, daß die Abwesenden an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind. Stettin, den 19ten December 1853.
(gez.) Hempel, Stadtrath und Wahlkommissarius.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Weihnachtsgabe für alle Stände.

Vorräthig bei Unterzeichnetem:

Deutsches Volksbuch.

Neue Ausgabe in einem Bande; eleg. in lithog. Umschlag cartonnirt.

Inhalt: Berlin und Potsdam. Eine Brandenburgische Novelle von Heinrich Smidt. — Enguerrand v. Samalgue, der letzte Troubadour der Provence, von George Hefekiel. — Die innere Stimme. Ein Bauerngut auf See. Der Schiffsbauherr und sein Gefelle. Drei Erzählungen von Heinrich Smidt. — Aus dem Leben des Todes. Sieben Abenteuer von George Hefekiel. — Ein deutscher Flüchtling. Aus dem Volksleben der neuesten Zeit von Hermann Reipp.

Preis: 28 Sgr.

Die überaus günstige Aufnahme, welche dem „Deutschen Volksbuch“ bei seinem ersten Erscheinen in einzelnen Bändchen sowohl von Seiten des Publikums als auch von Seiten der Kritik — fast alle Blätter Deutschlands und der Schweiz, die sich mit der Kritik befassen, sprechen sich auf das Lobendste über das Unternehmen aus — zu Theil wurde, hat die unterzeichnete Verlags-Handlung veranlaßt, um dem Buche eine desto größere Verbreitung zu verschaffen, obige Ausgabe in einem Bande zu veranstalten.

Bei der Gediegenheit sämtlicher Erzählungen, die, wie ein Kritiker bemerkt, „so grundverschieden auch ihr Plan und Inhalt ist, fast gleichwohl ausgezeichnet sind durch treffliche Anlehnung an historisch gegebene Verhältnisse, durch fesselnde Anlage, durch laute ethische Tendenz und durch edle, völlig sachgemäße und überaus concinne Form“, bei elegantester Ausstattung und verhältnißmäßig billigstem Preise ist das „Deutsche Volksbuch“ ein passendes Festgeschenk für alle Stände; und wird es auch der Hochgebildete nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen. Mag die Zahl seiner Freunde immer mehr wachsen!

Walter Delbrück in Halle.

Leon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung!

Eingetretener Familienverhältnisse wegen soll in einer größeren Provinzialstadt unweit Stettin ein Grundstück im besten Stande, mit vielen und großen Räumlichkeiten für kaufmännische und andere Geschäfte aufs Beste eingerichtet, mit großem Hofraum, Fluß- und Brunnenwasser versehen, unter vortheilhaften Bedingungen verkauft oder mit einem Grundstück am hiesigen Plage vertauscht werden.Adr. unter C. S. in der Exped. d. Bl.

Festgabe für Frauen und Jungfrauen.

Deutschlands Dichterinnen

von Dr. S. Kletke.

In reichstem Prachtbände mit Goldschnitt.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Der von Meisterhand sorgsam gewählte Strauß sinniger und anmuthreicher Dichtungen ist die edelste und schönste Gabe, die einem Frauenherzen dargebracht werden kann.

Vorräthig bei

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstr. 464, am Rossmarkt.

Die Weihnachts-Ausstellung

von

Albert Dammast,

Neuen Markt No. 875,

empfehlte ihr Waaren-Lager von

Pariser Modérateur- oder Visiten-Lampen unter Garantie.

Neusilber versilberte Schiebe-Lampen.

Messingene Schiebe-Lampen.

Stobwasser'sche Photogene-Lampen.

Kaffeebretter, Brodkörbe, Zuckerkasten u. zu Fabrikpreisen.

Britannia-Metall-Waaren,

Kaffee- und Theekannen, Sahnengießler, Kaffeebretter u.

Galvano-plastisch versilberte Waaren,

sowie mehrere andere in dies Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen und größter Auswahl.

Pariser Lampen-Schleier, etwas ganz Neues.

Au Magasin de Paris.

B. HENRY,

Coiffeur parisien.

Grapengiesserstrasse No. 160.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich auch diesmal mein Lager des Neuesten und Geschmackvollsten aller Gegenstände zu Geschenken passend, welche ich frisch von Paris erhalten, zur besseren Uebersicht in meinem Laden ausgestellt habe, und deren Preise den Artikeln angemessen so billig notirt sind, daß die mich Beehrenden mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen werden.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich bei mir in sehr reicher Auswahl vorrätig: achromatische Opernperspective, doppelt und einfach, in eleganter Fassung, unter denen sich die neu erfundenen Megascopiques mit 8 und 12 Gläsern durch großes Sehfeld, starke Vergrößerung und kleines Format auszeichnen. — Brillen, Lorgnetten, Loupen, Microscope, Fernröhre, Pincenez, Lesegläser und anderes mehr.

Barometer und Thermometer, Reisszeuge

werden in meiner Werkstätt in bekannter Güte und Dauerhaftigkeit gearbeitet.

F. Hager, Mechanikus und Optikus,

Aschgeberstraße (Rossmarkt) No. 704.

Avis für Damen.
Ca. 200 Stück graue und schwarze Muffen
verlaufe, um bis Neujahr damit zu räumen, zu 1 Thlr. 15—20 Sgr.
N. SILBERSTEIN,
Reißschlägerstraße No. 51.

Ausstellung

der neuesten und geschmackvollsten
Manufactur- und Mode-Waaren
für Damen und Herren

sowie einer brillanten Auswahl aller Arten

Englischer Velour-Teppiche

und rheinländischer und gewöhnlicher Teppichzeuge von

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Die Meubel-Handlung

von

C. Schimmelpfennig,

No. 336 Schulzenstraße No. 336,

empfehl gut und dauerhaft gearbeitete Meubeln, Spiegel und Polsterwaaren.

Durch neue und direkte Zusendungen ist unser Manufactur-, Mode- u. Seiden- Waaren-Lager

wieder aufs Vollständigste assortirt, und empfehlen wir solches zum Feste zu den billigsten Preisen.

Die neu etablierte Manufaktur- und Mode-
Waaren-Handlung von

S. NEUMANN & COMP.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unser großartiges

Damen-Mäntel-Magazin

aufmerksam zu machen, welches durch Anfertigung der neuesten Façons bedeutend vergrößert ist.

Die neu etablierte Damen-Mäntel-Fabrik

von

S. Neumann & Comp.

Mein Herren-Garderobe-Lager

soll zur Neujahrs-Inventur bedeutend verkleinert werden; ich habe daher sämtliche Gegenstände im Preise bedeutend herabgesetzt, und empfehle zu Weihnachts-Geschenken:

wollene, seidene, Piqué- und Sammet-Westen, Herren-Halstücher, in schwarzer und couleurter Seide, acht ostindische Taschentücher zu 15, 20 und 25 sgr., Cravattes, Schlipse, Shawls und Cachenez;

Oberhemden (Shirting) schmalfaltige 1½ Thlr., breitfaltige 1 Thlr., Chemisettes und Bäschen zu sehr billigen Preisen;

Schlafröcke, Röcke, Ueberzieher, Beinkleider und Westen in allen Stoffen zu sehr billigen Preisen.

Meine Schneiderei, unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, empfehle ich einem geehrten Publikum und verspreche, bei außergewöhnlich billigen Preisen, die schnellste und reellste Bedienung.

N. Silberstein,

Reichslägerstraße No. 51.

Cigarrenspitzen

in Bernstein, Meerschaum, elegant in Etuis,

Bureau-Cigarrenpfeifen,

Handstöcke,

Tabacksdosen,

Porte-monnaies,

Cigarrentaschen

in den neuesten Erscheinungen empfiehlt

C. L. Kayser.

Botanische Bestecke,

bergl. Loupen, Lesegläser, Mikroskope, Vergrößerungsspiegel, Fernrohre, überhaupt alle ins optische Fach gehörende Artikel, sowie Thermometer, Barometer, Reizzeuge, Ziehfedern u. s. w. u. s. w. empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Litthauer Stoppelbutter,

vorzüglich gut, à Pfd. 8 sgr.,

fette Kochbutter, à Pf. 6 u. 7 sgr.,

empfehl

Carl Lehmann,

heil. Geiststrasse No. 206.

Thee's, f. Rum's Cognac und Arrac, sowie sehr schönen weissen und rothen Kochwein, pr. Fl. 5 sgr.,

empfehl

Carl Lehmann,

heil. Geiststrasse No. 206.

Böhm. Pflaumen,

à Pfd. 2 sgr., bei 5 Pfd. bedeutend billiger, empfiehlt

Carl Lehmann,

heil. Geiststrasse No. 206.

Reis, à Pfd. 1½ sgr.

empfehl

Carl Lehmann,

heil. Geiststrasse No. 206.

Fromage de Brie

und

Neufchateler Käse

ist zu haben in

Truchot's Keller.

Eisstöcke,

bei Glatteis zum sichern Gehen, empfiehlt

C. L. Kayser.

Pariser Vornetten

in Gold, Silber, Stahl, Perlmutter, Schildpatt u. s. w. und in den neuesten Mustern empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Die Gegenstände werden umgetauscht, so wie die Gläser nach Prüfung der Augen erforderlichenfalls anders formirt.

Die neueste Sendung

doppelter achromatischer Opern-

gläser empfing ich so eben. Es zeichnen sich be-

sonders aus: **Megascopiques** mit 8 u.

12 Gläsern, **Orthoscopiques** mit Vor-

richtung für selbst die Kurzsichtigen, dergleichen

mit Vorrichtung zum Vorziehen blauer Glä-

ser für lichtscheue Augen; ferner höchst elegante

ganz von Elfenbein u. s. w. Sämtliche Instru-

mente sind mit großem Decular, wodurch die Augen

einen freieren Blick haben, als wie bei der bisherigen

Einrichtung.

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Panorames portatives

mit feinsten Pariser Tag- und Nachtansichten empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Ball-Handschuhe

sehr fein und sehr dauerhaft

so wie in andern Farben, sind wieder einge-

troffen und verkaufte das Paar

für Herren 7½ und 10 sgr.,

für Damen 6 und 7½ sgr.

NB. Bei Abnahme von mehreren Paaren bil-

liger bei

D. Steinberg.